Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 7 (1994)

Heft: 6-7

Artikel: Den Pelz trocken waschen : die Resultate des Ideen-Wettbewerbs im

Fürstentum Liechtenstein sollen die Verkehrsverhältnisse verbessern

Autor: Gantenbein, Köbi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

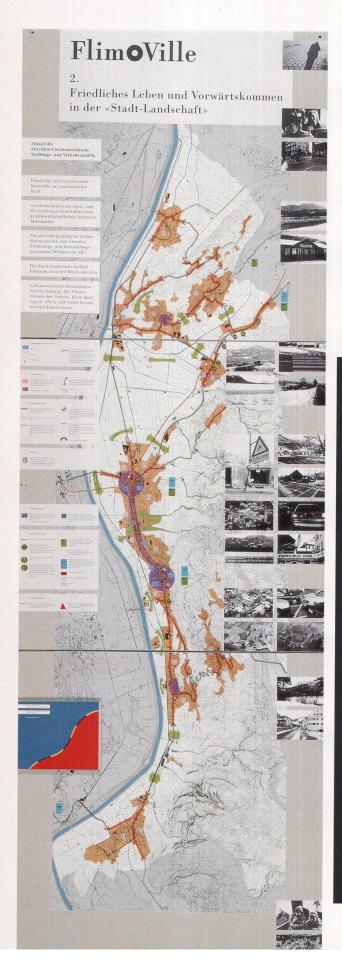
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Pelz trocken wasch



Flimo, das Konzept Metron/Frick, definiert das Fürstentum als Stadt-Landschaft. Darin wird das Set der Verkehrsregulierung von der Pförtneranlage bis zum Busausbau installiert. Das Ganze wird als Marketingkonzept aufgezogen bis und mit Logo (links unten im Plan) Wie kann ein Land den Verkehr bändigen? Mit einem Ideenwettbewerb suchte die Regierung des Fürstentums Liechtenstein Ratschläge. Sie heissen: Schranken bauen, Verkehrsmanagement und -marketing. Eine Lektion zur Frage: Kann ich den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen?

Die Menschen im Fürstentum Liechtenstein leben im selben Widerspruch wie die anderswo: Die Klagen über den Autoverkehr sind laut, aber niemand will aufs Auto verzichten. Ab und zu werden die Touristen für die Verkehrsmisere beschuldigt, jedoch ohne Grund: Sie ist hausgemacht. Mit 60 Autos pro 100 Einwohner gibt es nirgends auf der Welt eine intensivere Automobilisierung. Zwar fährt auch ein komfortabler Bus in dichtem Fahrplan über mehrere Linien, aber das Auto prägt längst die Lebensgewohnheiten im stark zersiedelten Land. So suchte die Fürstliche Regierung per Ideenwettbewerb «Vorschläge für die generelle Verbesserung der Umweltverhältnisse (Lärm, Abgase, Ortsbild, Flächenbedarf etc.) unter Wahrung der notwendigen Mobilität». Einmal mehr also die Frage: Wie kann ich den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen?

Die Rangfolge

- Rang Neue Liechtensteiner Mobilität: Büro für Verkehrsplanung Klaus Schlosser, Friedrich Rauch, Innsbruck; Mitarbeiter: Rupert Wimmer, Martin Steinlechner
- 2. Rang Trilogie: Ernst Basler & Partner, Zollikon; Mitarbeiter: Pia Anttila, Andreas Bieniok, Andreas Erni, Hugo Meier, Harry Meyer, Wilhelm Natrup, Lorenz Raymann, Matthias Rennhard, Urs Weofer
- 3. Rang Flimo: ARGE Metron und Florin Frick Brugg und Schaan; Mitarbeiter: Hannes Müller, Erich Willi, Ingrid Schmid, Rainer Dabst, Florin Frick. Beratung für Kommunikation und Marketing: Gaudenz Tscharner, Zürich Rang Fleximal: Büro SNZ, Zürich; Mitarbei-
- 5. Rang Human: Ingenieurbüro Guha, Zürich; Mitarbeiter: P. J. Guha, T. Zeleny, R. Pascolo, St. Guha, F. D. Guha, E. Kull

ter: Walter Berg, Daniel Bärtsch

- 6. Rang Via vita est: ARGE Frommelt und Glatthard, Vaduz und Luzern; Mitarbeiter: Stephan Beck, Hanspeter Leibold, Thomas Glatthard
- 7. Rang Zeo: Helmut Koch, Gmunden; Mitarbeiter: Andreas Käfer, Roland Kals, Stefan Klingler, Sybilla Zech
- **8. Rang** Bus Plus: Hartmann & Sauter, Chur; Mitarbeiter: Tuffli & Partner, A. Niederer

Das Preisgericht

Vorsitz: Mario Frick, Regierungschef, Vaduz Mitglieder: Cornelia Gassner, Regierungsrätin Ressort Verkehr, Vaduz; Prof. Heinrich Brändli, ETH Zürich; Prof. Hermann Knoflacher, TU Wien; Robert Obrist, Architekt, St. Moritz; Johann Ott, Chef Tiefbauamt, Vaduz; Arthur Konrad, Bürgermeister, Vaduz; Werner Kutschera, Chef der Abteilung Strassenbau Tiefbauamt, Vaduz

Berater: Gallus Heuberger, St. Gallen; Martin Scheuermaier, Bregenz; Walter Walch, Vaduz

Keine neuen Strassen

Ein Resultat ist offensichtlich: Liechtenstein ist gebaut. Die Jury hat alle Projekte, die mit neuen Strassen die verfahrene Lage verbessern wollen, ausgeschieden. Aber auch die Verkehrsplaner wollen bauen – nicht Strassen, aber Bus- und Tramlinien. Der Begriff «notwendige Mobilität» heisst für die Verkehrsingenieure vorab gleichviel Mobilität wie heute, einfach anders verteilt. Markant geringere Mobilität für alle – und zwar nicht nur motorisierte – ist kein Thema. Das Rezept heisst folglich: Mehr oder weniger sanfter Druck auf die

Automobilisten und viel Geld und Kraft für den öffentlichen Verkehr.

Die radikale Lösung

Gewonnen haben den Wettbewerb Klaus Schlosser und Friedrich Rauch aus Innsbruck. Sie wollen vier Schranken auf die Landstrasse des Fürstentums stellen. Nur noch Busse und ausgewählte Autos dürfen von einer Ortschaft direkt zur andern fahren. Alle andern müssen einen Umweg machen - über die Autobahn in

pfade werden zu einem Fusswegnetz ausgebaut. Velofahren, bisher unbeliebt, soll im weitgehend flachen Land mit Velowegen erleichtert werden. PR-Kampagnen sollen auch die Herren im Anzug ermuntern, mit dem Velo zur Arbeit zu fahren. Schliesslich wird, wer hätte es gedacht, ein dichtes Busnetz im Zehnminuten-Takt gefordert. Die Jury hat mit dem ersten Preis einen Nagel eingeschlagen. Popularität hin, verkehrspolitische Realität her, das Projekt fordert im Kern, was alle wissen: Ohne deutliche Eingriffe lässt sich kein Automobilist bremsen.

Dass die «Liechtensteiner Mobilität» gewonnen hat, hat auch mit der Präsentationsform zu tun. Schlosser und Rauch haben eine überraschende Alternative zu den üblichen, trockenen Wettbewerbserläuterungen gefunden. Sie stellen ihr Projekt in einer achtseitigen Zeitung vor. Gut und einfach geschrieben, mit Plänen, Bildern und Zeichnungen.

Der Gesamtplan

Kopiert auf zwölf Schreibmaschinenseiten, grau in grau, verhaltene Planer-Soziologen-Sprache und versehen mit gesamtgesellschaftlichen Schalttabellen - so präsentieren die Planer der Ernst Basler & Partner ihr zweitrangiertes Projekt «Trilogie». Im Kern geht es um das «Kooperative Verkehrsmanagement». Das heisst, mit weitläufigen Abklärungen wird vom Fussgänger bis zum Autofahrer alles sorgfältig miteinander verknüpft. Schritt für Schritt werden die Massnahmen von der Siedlungsplanung, den Lenkungsabgaben über fein eingefädelten Druck gegen die Autos bis zur Pflege des Busses entfaltet. Auch «Trilogie» will die fürstlichen Untertanen auf die N 13 schicken. Ohne Zwang allerdings. Der Plan vertraut darauf, dass, wenn das Gesamtkonzept greift, sie gar nicht mehr anders können. Die Jury meint: «Das Projekt hat den Begriff des Gesamtkonzeptes inhaltlich voll aufgegriffen.» Die Noten lauten: «Konsistent, detailliert, sorgfältig, seriös.» Was bleibt ist ein melancholisches Gefühl: Gesamtkonzeptionen, Widerspruchsfreiheit und der Glaube an die Kraft des grossen Planes hatten auch schon bessere Zeiten.

New Wave

Ein Reizwort für die Verkehrsingenieure heisst Zwang gegen die Autofahrer. Sie finden diesen zwar gut und nötig, haben aber schon viele Enttäu-Wähler zu hören glauben. Um doch Verkehrsplan. Der heisst FlimoVille und will aus dem verhäuselten Fürstentum eine «Stadt-Landschaft hoher Lebensqualität» schaffen. Dafür rückbauen, Parkplätze abbauen, Tempo reduzieren, Bus privilegieren etc. andererseits. Flimo schaut auch in die der Sprache bis zur Grafik populär und professionell gestaltet.

Wie weiter?

Alle 27 Arbeiten liegen nun in Werner Kutscheras Büro. Er ist als Chef der Abteilung Strassenbau des Tiefbauamtes für den Ideenwettbewerb zuständig. Man werde «verschiedene Ideen aus verschiedenen Projekten herausnehmen». Eindruck gemacht haben ihm die Projekte, die Siedlungsplanung, Verkehr und Marketing verbinden. Und der Pelz, bleibt er trocken beim Waschen? Man will die Attraktivität des Autos mindern: Tempo reduzieren, Kreisel, Pförtneranlagen und Strassengebühren vorab für die, die über die fürstliche Landstrasse in den Kanton Graubünden in die Ferien brausen, nur um in der Schweiz die Autobahnvignette zu sparen. Aber wie gesagt, auf 100 fürstliche Untertanen, vom Säugling bis zum Greis, kommen 60 Autos.

Köbi Gantenbein



UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR EINE FREIE, GLEICHE UND UMWELTGERECHTE MOBILITÄT ERLÄUTERUNGSBERICHT ZUM VERKEHRSWETTBEWERB LIECHTENSTEIN

Ideenwettbewerb Verkehr

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veranstaltet einen Verkehrswettbewerb

Maßnahmen

Die Frontseite des Wettbewerbsberichtes zum 1. Preis

bunden ist. Wer also von Balzers nach Vaduz will, muss zuerst ins Rheintal auf die N 13. Dazu werden Parkplätze aufgehoben und verteuert, das Tempo markant reduziert etc. Der Druck auf die Autofahrer ist das eine. Der Ausbau sanfter Fortbewegungsarten das andere. So knüpft ein Vorschlag an die Tatsache an, dass die fürstlichen Untertanen auch Fussgänger sind. Die vielen kleinen Trampel-

Verkehrsingenieure schreiben eine Zeitung:

der Schweiz, mit der jedes Dorf ver-

schungen erlebt. Ihre Auftraggeber, die Politiker, scheuen sich nämlich davor wie der Teufel vor dem Weihwasser, weil sie schon aus der Planzeichnung das Aufheulen ihrer etwas bewegen zu können, wollen sich die Planer Worten beugen wie «Akzeptanz, Gesamtkonzeption und Wertewandel». Diese beschleunigt man heute mit umfassendem Marketing. Flimo, das Projekt der Gemeinschaft Metron/Florin Frick, zeigt, wie das geht. Eine private Marketing-Gesellschaft organisiert den Verkehr des Landes. Das Motto heisst: Nur wer mit Flimo fährt, ist im Trend. Das Auto wird nicht verketzert, darf aber nicht mitspielen. Flimo wird als Markenartikel positiv besetzt und mit FlimoBus, FlimoCard, FlimoRad und FlimoCargo ausgestattet. Das Konzept basiert auf einem Siedlungs- und hofft man auf Raumplanung einerseits und auf Eingriffe wie Strassen ferne Zukunft und sagt: Wer ein rechter Fürst sein will, hat eine Eisenbahn. Sie heisst FlimoStar, und sie fährt, wenn Flimo einmal Alltag ist, auf drei Linien durchs Land. Auffällig auch beim dritten Preis: Die Arbeit ist von